

# Eine Gegenüberstellung

[Z]

Sennelager, 12. VII. 1915

„Senden Sie mir bitte für die beigelegte Mark einige (kleinere) Nummern der Volksbücher. Leider war es mir nicht möglich, in P . . . etwas von Ihren Volksbüchern, noch Nummern des Schatzgräber oder der Hamburger Volksbücher (Dichtergedächtnis-Stiftung) aufzutreiben. Wie das in einer Stadt von 30000 Einwohnern jetzt, wo doch immer mehr billiger Lesestoff fürs Feld verlangt wird, möglich ist, ist kaum zu erklären, gibt aber doch beredt Zeugnis . . .“

Unteroffizier W. Sch . . .  
I. Komp. I. Bat. Off.-Asp.-Lehrkurs.

Börsenblatt v. 5. VII. 1915

„Von einer Einwirkung der Kriegsbuchwoche auf unser Geschäft kann nicht die Rede sein. Gefragt waren außer Reclam- und einigen Markbüchern nur Hefte der ganz billigen Sammlungen (Wiesbadener Volksbücher, Schaffsteins Bändchen usw.), die nicht auf Lager gehalten werden.“

(Bericht II über die Bücherwoche)

Die Gegenüberstellung der beiden hier mitgeteilten „Stimmen“ spricht für sich selbst. Es sei nur die eine Frage aufgeworfen

## Kaufmännisch oder Unkaufmännisch?

Zuschriften wie die erste erreichen mich jeden Tag (ich will weitere veröffentlichen), und es ist betäubend festzustellen, daß große Summen, die ein Verleger fortwährend für Reklamezwecke ausgibt, damit seine Bücher

### „gefragt werden“

für ihn und einen großen Teil des Buchhandels nutzlos verpuffen, weil die Sachen „nicht auf Lager gehalten werden“.

Und dann liest man im Börsenblatt die „trostlose“ Feststellung:

„In der Kriegsbuchwoche war das Geschäft noch schwächer, als es bis dahin gewesen“.

Ich biete nochmals an, nur wenn auf beig. Zettel verlangt:

## Wiesbadener Volksbücher mit 50%

einmal eine vollständige Sammlung Nr. 1—180 M. 37.05 ord., M. 18.55 netto bar  
einmal Soldatenauswahl Nr. 1 (45 Nummern) für M. 8.50 ord., M. 4.25 netto bar  
einmal Soldatenauswahl Nr. 2 (65 Nummern) für M. 12.90 ord., M. 6.45 netto bar  
ausgewählt vom Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Heinrich Stadt / Wiesbaden